

# Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N<sup>o</sup> 152

Erscheint wöchentlich 3mal: Dierstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 1 M 4 S, in dem Bezirk 1 M — S, außerhalb des Bezirks 1 M 20 S. Monatsabonnement nach Verhältnis.

Donnerstag den 25. Dezember.

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 1 S, bei mehrmaliger je 6 S. Die Inserate müssen spätestens morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1884.

## Abonnements-Einladung

### „Gesellschafter“.

Mit dem 1. Januar 1885 tritt wieder ein neues Abonnement ein und ist hierbei vierteljährliche und halbjährliche Bestellung zulässig. Die bisherigen Abonnenten ersuchen wir um baldige Erneuerung der Bestellung, indem hievon der ununterbrochene Empfang des Blattes abhängig ist.

Der Abonnementspreis bleibt der bisherige (s. oben am Kopfe des Blattes).

Die freundliche Aufnahme, die unser Blatt in immer weiteren Kreisen auch außerhalb des Bezirks findet, ermuntert uns, die Redaktionsweise in bisheriger Form weiterzuführen, nur werden bei den Fortsetzungen der Erzählungen größere als stägige Pausen womöglich zu vermeiden gesucht werden, wozu in letzterer Zeit der unerwartete Zugang von Inseraten Veranlassung gegeben.

Man abonniere immer bei den nächstgelegenen Postanstalten und Bahnstationen oder bei den betriebl. Postboten.

Indem wir zu neuem, recht zahlreichem Abonnement freundlich einladen, sei bemerkt, daß mit Nr. 1 sämtlichen Abonnenten ein sauber ausgestatteter

### 12-Monats-Wandkalender

gratis zukommen wird.

Redaktion & Expedition.

## Weihnachten 1884.

Das liebe Weihnachtsfest ist wieder da, wieder ist es mit seinem ganzen Glanze und in seiner strahlenden Herrlichkeit erschienen! So tönt es von den Lippen der Menschen und es tönt freudig und dankbar, wie der Jubelruf an einen längst erwarteten lieben Freund. Das Fest, das Jahrhunderte und aber Jahrhunderte in allen Gauen der Erde, wo Christen wohnen, mit Freude und Dankbarkeit gefeiert worden, es hat für unsere Tage eine noch größere, weitere Bedeutung erlangt, denn je. Immer härter, strenger und gewaltiger hat sich in unserer Zeit der Kampf um's Dasein gestaltet, immer größer und heizer ist das Ringen nach materieller und geistiger Wohlfahrt auf unserer Erde geworden und immer weitere Kreise ergreift die fieberhafte Aufregung und nervöse Unruhe, die in unserer Zeit mit dem politischen Leben verknüpft ist. Da erscheinen denn jene Feste, die allen Menschen, allen Christen ob hoch oder niedrig gegeben und deren jedes allen Christen zuruft: Wir sind alle nur Menschen und alle gleich viel wert vor den Augen des Höchsten — da erscheinen jene Feste als liebliche Ruhepunkte in dem wilden Sturm und Drang des Lebens. Und vor allem das Fest der allererbarmenden Liebe muß uns mit diesem Gedanken erfüllen. In diesem Jahre aber noch viel mehr als in jedem anderen mag das Weihnachtsfest mit seinem Friedensschimmer hineinstrahlen in des täglichen Lebens Hast und Mühe, möge es glätten die hochgehenden Wogen des öffentlichen Lebens, die fast überall im deutschen Reiche durch die Wahlen und die mit ihnen verknüpften Agitationen aufgewühlt werden, möge es mit seiner verführenden Kraft die deutschen Männer aller Parteien vereinen in dem Wirken zum Wohle unseres deutschen Vaterlandes.

Der Stern, der über der kleinen Herberge des verachteten Bethlehems aufgegangen war, er strahlt

noch heute mit himmlischem Lichte in des Daseins Dunkel; der Ruf, der bejüngend vor mehr denn 1800 Jahren auf Bethlehems Fluren erklang, ertönt noch heute fort, der Ruf: Ehre sei Gott in der Höhe, Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen! Die unüberwindliche Kraft jenes weltgeschichtlichen Ereignisses von Bethlehem, sie wird noch heute wie früher empfunden, noch heute leuchtet der Weihnachtsstern mit unvergänglichem Glanze, erwärmend, tröstend und kräftigend, mahnend und führend.

Und worin besteht denn der Zauber des Weihnachtsfestes für alle, die noch einen Funken von Gemüth sich zu erhalten gewußt haben? Er besteht darin, daß von diesem Feste das Haus, die Familie mit einem hehren Schimmer verklärt wird, mit jenem Schimmer der Liebe, wie ihn dieses Fest uns spendet. Denn das Weihnachtsfest ist vor allem das Fest der Liebe, jener großen allgewaltigen Liebe, mit der des Erbiers Herz die ganze Menschheit umfaßt, jener urreichen Liebe, die das Lebens-Element der ganzen Menschheit bildet, und ohne die es kein Leben, kein Werden und Vergehen gäbe. Jene Liebe, die vor Jahrtausenden, um mit des Dichters Worten zu reden, „den Menschen zum Menschen gesellt“, sie kommt am Schönsten und Hodesten zum Ausdruck am Weihnachtsfeste. Unter ihrem belebenden Hauch erstehet der Weihnachtsbaum, und unter ihm breiten sich die Gaben aus, die die Liebe bescheert, die sorgende Liebe, die da sorgt und schafft, um der geliebten Personen willen, die glücklich ist, wenn sie andere glücklich machen kann. Jene selbstverleugnende Liebe, die das ganze Jahr hindurch im Busen genährt, sie flammt auf im schönsten Schimmer an dem Feste, da wir die Kerzen des Christbaums anzünden.

Das Weihnachtsfest ist auch das Fest der Familie, des Hauses und vor allem der Kinder. Wer möchte sie wissen, die freudestrahlenden Kindermienen, wer möchte das Jauchzen, das Dankeschreien der Kleinen, das wie ein Sonnenbild selbst das dunkelste Herz erfüllt, hinwegwünschen aus der Weihnachtsfeier! Werden wir doch selbst wieder jung bei dem Anblick dieses ungekünstelten, unbewußten Glückes, welches die kleine Welt empfindet, bei der kindlichen Naivität, die eine Welt der Zufriedenheit und Freude findet in jenen Kleinigkeiten, die an und für sich geringwertig, ihren hohen Wert erlangen dadurch, daß sie von liebender Vater- und Mutterhand bescheert worden. Der Deutsche, der sein Haus und Heim und das trauliche Familienleben vielleicht mehr als jede andere Nation zu schätzen weiß, für ihn ist auch das Weihnachtsfest die Krone aller Feste. Denn an diesem Feste entfaltet das Haus alle seine Reize und führt uns zu uns selbst, zum Frieden des häuslichen Herdes zurück. Die wohlthuende Wärme des Familienzimmers, die der Unbilden des Wetters da draußen spottet, der lichterstrahlende Christbaum, welcher der Dunkelheit da draußen wehrt, sie sind die Symbole der Segnungen, welche eine geordnete Häuslichkeit dem Menschen zu gewähren vermag. Während an andern Feiertagen die Menschen je nach Zufall oder Laune sich zu zerstreuen pflegen, rücken sie am Weihnachtsfeste enger an einander und sind bestrebt, sich gegenseitig Freude zu machen. Dieses Leben mit Anderen und für Andere, welches uns das Christfest ins Gedächtnis ruft, ist es, was dem Leben überhaupt seinen Wert und seine Weihe gibt.

Ehre sei Gott in der Höhe! Mögen

dessen alle Jene am heutigen Tage eingedenk sein, die in der wilden Hast der Tage oft genug ihres Gottes vergessen; mögen sie an dem schönsten Feste der Christenheit dem Höchsten die Ehre geben und dankbaren Gemütes sich vor ihrem Gotte beugen, dankbar für all die Segnungen des nunmehr fast beendeten Jahres und des Himmels Segen erslehend für die spätere Zeit.

Und Friede auf Erden! Auch jene Ruhelosen, die ewig und immer ohne Rast den härtesten Kampf ums Dasein kämpfen, sie mögen am heutigen Feste das Beil und den Hammer, die Feder und den Meißel aus der Hand legen und sich freuen mit den Ihrigen; sie mögen sich schaaren um den immergrünen deutschen Tannenbaum und zu Kindern werden unter Kindern.

Und den Menschen ein Wohlgefallen! Auch Jener sei am heutigen Feste nicht vergessen, die von des Schicksals rauher Hand getroffen, das Jahr hindurch mit Kummer, Armut und Elend zu kämpfen gehabt; es sei ihrer in Liebe gedacht und mit hilfsbereitem Mitleid. Denn erst dadurch, daß wir an dem Tage, der für uns selbst ein Tag der Freude ist, auch nicht der Freudelosen, der Armen und Darbenden vergessen, erhält das hehre Christfest seine volle Weihe.

Und in diesem Sinne werden wir ganz theilhaftig werden der göttlichen Weihnachtskunde, die freudig von den Lippen heute tönt:

Ehre sei Gott in der Höhe, Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!

Durch mutvolle und aufopfernde Thätigkeit bei Brandfällen haben sich unter anderen ausgezeichnet: am 18. Septbr. in Althengstett, O. A. Calw, die Feuerwehr und Löschmannschaft von Althengstett, sowie Pfarrer Braungart, Schullehrer Kypenzeller, Waldschütz Gehring u. Landjäger Hanberdalehst und werden für ihre Dienstleistungen vom Ministerium des Innern hiezu öffentlich belobt.

## Tages-Neuigkeiten.

### Deutsches Reich.

Nagold, 24. Dez. (Vom Rathaus.) Der gestrige Verkauf des Eichenstammholzes war ein für die Stadtkasse über Erwarten günstiger. — Das nach dem Revierpreis vom Forstbezirk Wildberg berechnete Ausgebot betrug 2555 M., der Erlös 3029 M., mithin 18 1/2 Prozent über den Revierpreis. Neben der lebhaften Nachfrage und der gehörigen Bekanntmachung außerhalb Nagolds hat man dieses günstige Ergebnis laut der ausdrücklichen Anerkennung auch auswärtigen Käufern, vor allem der sorgfältigen Zurüstung der Stämme (mittels Aufhauens sämtlicher Ast- und Kropfstellen, so daß die Käufer bei jeder Eiche den wahren Gebrauchswert taxieren und bezahlen konnten), sowie auch dem guten Zustand der Waldwege zu verdanken. Dabei sind heuer wie bisher bloß die abgängigen Eichen zum Hieb gekommen, während nach Versicherung der Stadtförsterei im ganzen immerhin noch etwa 1000 haubare Eichen im Nagolder Stadtwald anzutreffen sind, deren Hieb aber zweckmäßig auf mindestens 10 Jahre verteilt werden soll.

Auch in Calw wurde eine Adresse an den Fürsten Bismarck zur Unterzeichnung aufgelegt.

Eutingen (Horb), 19. Dez. Heute mittag wurde der auf dem hiesigen Bahnhofpostamt angestellte Briefträger Hägele auf Veranlassung des Herrn Postinspektors Bauer wegen Unterschlagungen verhaftet und an das k. Amtsgericht Horb eingeliefert. Wie hoch sich die Unterschlagungen belaufen, ist noch nicht festgestellt. Hägele soll die Sache schon seit

Wegen der Christfeiertage erscheint am nächsten Samstag kein Blatt.



einem Jahre treiben und stets die neu abgehenden Postanweisungen benützt haben, um die älteren zu decken. Er ist Vater von 6 lebenden Kindern.

Reutlingen, 19. Dez. Unter dem Verdacht, den schrecklichen Brand von neulich in verbrecherischer Absicht verursacht zu haben, ist am Mittwochabend laut Kröztg. der 22jährige Bäcker Gottlob Grözinger, Sohn der Witwe Grözinger, die im abgebrannten Hause wohnte und früher einen Hausanteil zu eigen besaß, verhaftet worden.

Stuttgart, 18. Dez. Daß die Dummen nicht alle werden, beweist nachstehende heitere Geschichte aus Ravensburg (Oberschwaben). Eine dortige Familie, welche immer in dürftigen Verhältnissen gelebt hatte, machte sich auf einmal durch großen Geldeaufwand bemerkbar, namentlich zeichneten sich dabei die Söhne aus. Letztere schwindelten den Leuten vor, sie hätten einen reichen Onkel in Amerika oder Afrika, von dem sie mindestens ca. 20 Millionen erben würden; zweimal schon hätten sie diesen Goldonkel besucht und immer reiche Geschenke von ihm bekommen. Natürlich war die ganze Geschichte ein Märchen — das Geld aber hatten sie sich verschafft, indem sie die Dummheit der Menschen benutzten. Verschiedenen Leichtgläubigen spiegeln die erfindungsreichen jungen Leute vor, sie könnten durch Geisterbeschwörung große Schätze heben, bräuchten jedoch, da sie an ein Kloster 400 M. bezahlen müßten, Geldvorschüsse. In der That erhielten sie von verschiedenen Personen über 1600 M. Bald war diese Summe verbraucht und der ganze Schwindel kam ans Tageslicht — denn das Gericht hat sich veranlaßt gesehen, einzuschreiten und die ganze Gesellschaft zu verhaften.

Stuttgart, 19. Dez. Die zweite Kammer setzte heute die Generaldebatte über die beiden Kirchengesetzentwürfe fort. Moriz Kohl und Frhr. v. Sarsbüler waren darin einig, daß das in dem Entwurf beschriebene Besteuerungsrecht der Kirchengemeinden mit dem Grundgesetz nicht übereinstimme, doch das Besteuerungsrecht allein dem Staate zustehe, und beide geben ihren Bedenken Ausdruck gegen die den Organen der Kirchengemeinde eingeräumten Machtbefugnisse betreffs der Erlassung von Kirchenstrafen als mit dem Princip der Gewissensfreiheit in Widerspruch stehend. Die Spitze der Ausführungen Weider sowie des Abg. Weider waren gegen die Synode gerichtet, wobei der in derselben herrschende Geist, welcher in dem Entwurf zum Ausdruck gekommen, als ein reactionärer bezeichnet wurde. Zu Gunsten des evangelischen Gesetzentwurfs traten heute Reg.-Kommissar v. Steinheil und der Abg. v. Biber ein, welche besonders darauf hinwiesen, daß die Organe der Kirchengemeinde in all ihrem Thun der Oberaufsicht des Staates unterworfen seien. — Domkapitular v. Rißer trat für den katholischen Gesetzentwurf, der lediglich die Verwaltung der Vermögensangelegenheiten der katholischen Pfarrengemeinden durch diese selbst im Auge hat, ein. Wegen dieses Entwurfs hat überhaupt Niemand etwas einzuwenden, bei dem von der Regierung und Kammer aufgestellten Princip aber, daß eine Abänderung der Bestimmungen des Verwaltungsgebietes (Regelung der Vermögensangelegenheiten der Kirchengemeinden) nur für beide Kirchen gemeinsam erfolgen dürfe, müssen beide Entwürfe miteinander stehen oder fallen. Vermuthlich wird morgen der Beschluß gefaßt werden.

Stuttgart, 20. Nov. Ist auch die Generaldebatte über die beiden Kirchengesetzentwürfe heute, am dritten Tage noch nicht beendigt, so ist doch das Schicksal derselben durch den heute eingebrachten nunmehr von 47 Abgeordneten unterzeichneten Kämmerlichen Antrag besiegelt. Dieser Antrag, der bereits am Donnerstag angekündigt war, und dessen Inhalt ich Ihnen bereits mittheilte, befürwortet die Ablehnung der beiden Entwürfe und hinter die Regierung um Einbringung eines neuen Gesetzentwurfs, durch welchen die facultative Aufhebung des Kirchenvermögens in denjenigen Orten vorgenommen werden kann, in welchen der Antrag heraus gestellt wird. Von dem diesem Antrag jetzt noch einen neuen Zusatz angefügt, in welchem die Bitte ausgesprochen wird, die Regierung möge in dem zu erwartenden Gesetz auch Bestimmungen in Betreff der vermögensrechtlichen Verwaltung der Kirchengemeinden, sowie in Betreff der Normen für Erhebung von Ortskirchensteuer treffen. Durch diesen Antrag wird der ganze Inhalt der vorliegenden Gesetzentwürfe gerettet mit Ausnahme desjenigen Theils, der sich auf die Synodalordnung bezieht, von welcher die Majorität der Kammer nun einmal absolut nichts wissen will. Und auch die Regierung scheint sich für diese Synodalordnung nicht besonders engagieren zu wollen, das gilt aus dem Reden der Minister v. Winter und v. Hölder hervor; denn letzterem wurde sogar von dem Berichterstatter, Frhrn. v. Gemmingen, der Wortwurf gemacht, er habe den Kämmerlichen Antrag gewissermaßen durch seine Ausführungen eingeleitet. Morgen wird man wohl so weit sein, daß man die Abstimmung vornehmen kann, und dann dürfte die Vertagung des Landtags bis Anfang Februar erfolgen.

Stuttgart, 22. Dez. Synodal-Entwurf abgelehnt mit 48 gegen 40 Stimmen. Sämmtliche Katholiken enthalten sich der Abstimmung und zählen zu den Verneinenden.

Ludwigsburg, 18. Dez. Eine in der Lindenstraße wohnende Frau hatte zu Anfang dieses Jahres das Unglück, daß ihr beim Nähen die abgebrochene Nadel in die linke Hohlhand drang. Der herbeigerufene Arzt konnte bei seiner Untersuchung

nirgends mehr etwas von der Nadel finden und unterließ daher jeden weiteren Eingriff. Nach Verlauf von 10 Monaten kündigte sich die Nadel durch einen heftig stehenden Schmerz am innern Nagelrand des großen Fehes des linken Fußes an und wurde, da dieselbe schon die Haut durchbrochen hatte, von der Patientin selbst herausgezogen.

Brandfälle: In Zuffenhausen am 19. ds. ein Wohngebäude und eine Scheuer; in Waldstetten (Gmünd) am 21. ds. ein Wohn- und Oekonomiegebäude.

Leipzig, 22. Dez. Im Anarchistenprozeß wurde heute das Erkenntnis verkündet: Reinsdorf ist zum Tode und 15jähriger Zuchthausstrafe, Bachmann zu 10jährigem Zuchthaus, Rupsch und Rächler zum Tod und zu 12jährigem Zuchthaus, Holzhauer zu 10jährigem Zuchthaus verurteilt. Söhngen, Rheinbach und Töllner wurden freigesprochen.

Wie ist es möglich, muß man fragen, daß so verruchte Anschläge, wie die auf dem Niederwalde in Elberfeld u. s. w., in den Köpfen deutscher Anarchisten entstehen konnten? Die russischen Anarchisten konnten immerhin das Vorhandensein fürchtbarer Mißstände, eines despotischen Absolutismus und einer grenzenlosen Korruption in ihrem Lande vorschützen, wenn auch damit ein Verbrechen, wie das des 13. März, nimmermehr entschuldigt werden darf. Aber was kann bei uns nur die Idee einer solchen That wecken? Was der Angeklagte Reinsdorf von seinen Zukunftssträumen gesagt hat, muß jedem denkenden Menschen als purer Abergwitz erscheinen; aber davon abgesehen, welche Wirkung können sich diese Leute von ihren Thaten versprochen haben? Gehezt, das Udenkbare wäre geschehen, die Vorsehung hätte sie ihre Absicht erreichen lassen: kann Jemand im Ernste denken, eine solche Katastrophe werde die Monarchie in Deutschland oder die gegenwärtige Gesellschaftsordnung tödlich treffen? Der Schrei des Entgegen, der durch ganz Deutschland gegangen wäre, würde im Gegentheil eher zum tödlichen Streiche gegen alles, was an dem Bestehenden rüttelt, aufgerufen haben. Die „Weserztg.“ bemerkt ganz richtig, daß von einem logischen Zusammenhange zwischen der Ermordung des Kaisers und der Verwirklichung eines Zustandes, welcher den Menschen ein bequemes Leben bei zweifelhafter Arbeitszeit sichert, keine Spur zu entdecken sei. Die Dynamit-Männer haben sich offenbar auch weit mehr, als durch irgend eine vernünftige Spekulation, durch ihren blinden fanatischen Haß treiben lassen. Dies geht daraus hervor, daß sie in Elberfeld ein Local in die Luft sprengen wollten, bloß „weil darin reiche Leute beisammen.“ daß sie daran dachten, den fürchterlichen Sprengstoff in den Kursaal oder das Theater in Wiesbaden zu werfen, nur um die patriotisch gesinnte und freudig gestimmte Menge in Schrecken zu setzen: das allein konnte ebenfalls nur ihr Zweck bei dem glücklich abgelaufenen Anschlag auf die Festhalle in Radesheim sein. Das allerdings hat die Prozeßverhandlung erwiesen, daß die Sozialdemokratie als solche durchaus unbeteiligt an der Sache ist. Ja, die Angeklagten mißachteten die Sozialdemokratie so gut, wie die anderen Parteien; die Anarchisten wollen Thaten sehen, sich nicht mit der Agitation durch die Stimmzettel verdrängen lassen. Eine neue Bestätigung der alten Erfahrung, daß jeder Radikalismus einen noch entschiedeneren Charakter in seinem Schoße trägt und immer schlimmere Auswüchse zeugt. Das muß auch der Sozialdemokratie vorgehalten werden. Sie ist und bleibt der Boden, auf dem der Anarchismus aufgeschossen ist. In der urteilslosen Wut wird stets der größte Schreier und radikalste Weltverbesserer das geeignetste Ohr finden, jeder Aufsteher wird durch einen noch giftigeren verdrängt und hat dann das Schicksal, von seinen gestrigen Anhängern verstoßen und bitter gehaßt zu werden, als der frühere Gegner.

Berlin, 18. Dez. Der Bundesrat nahm gestern die Ausdehnung der Unfall-Versicherung auf die Land- und Forstwirtschaft an. — Wegen der Ablehnung der für einen zweiten Direktor des auswärtigen Amtes geforderten 20000 M. durch die liberale und radikale Reichstags-Mehrheit finden zahlreiche Versammlungen statt behufs Einleitung von Sammlungen, um in kleinen Beiträgen aus der Mitte des Volkes die verweigerte Summe aufzubringen.

Berlin, 21. Dez. Die „Post“ veröffentlicht folgenden öffentlichen Dank des Fürsten Bismarck: Berlin, den 21. Dez. 1884. Aus Anlaß des Reichs-

votums vom 15. d. sind mir aus allen Teilen des Reiches so zahlreiche Kundgebungen zugegangen, daß ich außer Stande bin, eine jede derselben besonders zu beantworten. Dem Mißtrauensvotum, welches die Mehrheit des Reichstages durch Ablehnung dienstlich unentbehrlicher Mittel mir erteilt hat, stehen zahlreiche Beweise des Vertrauens gegenüber, mit welchen das deutsche Volk die von mir vertretene auswärtige Politik Seiner Majestät des Kaisers zu unterstützen bereit ist. In den Kundgebungen der im Volke lebendigen, nationalen Gesinnung finde ich die Ermunterung, auch bei abnehmenden Kräften, auszuhalten im Kampfe gegen die Parteien, deren Unverträglichkeit unter einander und deren Einmütigkeit im Widerstande gegen jede staatliche Leitung die Entwicklung des Reiches hemmen und unsere mit schweren Opfern von der Nation erkämpfte Einheit gefährden. Alle diejenigen, welche mir in der gegenwärtigen Phase dieses Kampfes ihr Einverständnis kundgegeben und ihren Beistand zugesagt haben, bitte ich, meinen verbindlichsten Dank auf diesem Wege entgegennehmen zu wollen. v. Bismarck. (Trotz diesem mit Obigem ausgesprochenem Dank wurde das von Nagold aus abgeordnete Telegramm durch ein besonderes autographiertes Schreiben des Reichskanzlers beantwortet.)

Berlin, 22. Nov. Amtliche Meldungen bestätigen, daß an verschiedenen Punkten Neuguineas und des neubritanischen Archipels die deutsche Flagge aufgehißt ist, um, wie in diesem Sommer von den beteiligten Reichsangehörigen gewünscht wurde, die dortigen deutschen Niederlassungen und Handelsstationen unter Reichsschutz zu stellen.

Berlin, 23. Dez. Eine sehr zahlreich besuchte nationalliberale Versammlung nahm eine Resolution an, worin unter lebhafter Anerkennung der auswärtigen Politik des Reichskanzlers die Entzündung über das Reichstagsvotum vom 15. Dezbr., sowie die Ueberzeugung ausgesprochen wird, daß diese des Reiches nicht würdigen Beschlüsse das deutsche Volk nicht hinter sich haben.

Der Reichskanzler hat dem Bundesrat zwei von Bauern der Kreise Düren und Selhausen an ihn gerichtete Gesuche, betr. Erhöhung der Getreidezölle, zur Kenntnisnahme unterbreitet. Beid. Gesuche gehen von einer Schilderung der höchst traurigen Lage der Landwirtschaft aus. Die Eingabe aus Düren verlangt eine Erhöhung des Zollfußes für den Meterzentner Getreide auf wenigstens 5 M., wenn der Zoll die einheimische Produktion heben und fördern soll. Die Gesuchsteller rechnen aus, daß damit dem Staate eine Einnahme für die nächsten Jahre von mindestens 200 Millionen Mark erwachsen würde, welche zu nichts Geringerem als zur Aufhebung der Grund- und Gebäudesteuer oder deren Ueberweisung an die Gemeinden verwendet werden könnten u. s. w. Die Selhausener Eingabe betont die noch besonders drückende Steuerbelastung der heffischen Bauern und wünscht 1) einen entsprechend hohen Getreidezoll, 2) Brot- und Fleischzölle, 3) gleich hohen Stempel beim Verkauf von Immobilien und Mobilien. Durch solche Maßregeln werde der inländische Getreidebau vor der bei weitem günstiger gestellten ausländischen Konkurrenz geschützt und der wucherische Zwischenhandel in die gehörigen Schranken gewiesen werden.

Fürst Bismarck hat bei der Kongo-Konferenz den Eintritt des Kongo-Gebiet in den Weltpost-Verein beantragt. — Ein Gerücht geht, daß in Neu-Island und an der Küste von Neuguinea die deutsche Flagge aufgehißt worden sei.

In der letzten Sitzung des preuss. Staatsministeriums, welche Fürst Bismarck persönlich leitete, ist auch die Frage der Auflösung des Reichstags besprochen worden. Fürst Bismarck selbst soll darüber ausschlaggebende Widerrater der Auflösung gewesen sein; einmal weil die bisherigen Beschlüsse des Reichstags, welche die Auflösung rechtfertigen, noch nicht endgültig seien, sondern noch der dritten Lesung harren, die möglicherweise, ja sehr wahrscheinlichweise, ein anderes Ergebnis bringen wird als die ersten Lesungen. Sodann war es, wie die R. Ztg. meint, dem Reichskanzler offenbar nicht erwünscht, daß eine ihn doch in erster Reihe nur persönlich verlegend: Maßnahme der Reichstagsmehrheit zur Grundfrage einer Auflösung gemacht werde. Der ultramontane demokratischen Mehrheit stehen noch Proben ihrer Verfassungsfähigkeit bevor, die rein politischer Natur sind, bei denen die oder Abneigung gegen den Fürsten Bismarck persönlich nicht in Frage kommen, und bei

diesen Proben wird sich dann entscheiden, ob bei der jetzigen Reichstagsmehrheit das Reich gefährdet ist oder nicht. Es sei in dieser Hinsicht nur die Dampferunterstützungsvorlage, die Unfallversicherung, die Börsensteuer und namentlich auch der Militäretat erwähnt.

Die Mißbilligung des Reichstagsbeschlusses vom 15. Dez. gibt sich immer lauter und entrüsteter kund. Aus allen Ecken des Reichs laufen fortwährend Nachrichten ein über Kundgebungen gegen jenen Beschluß. Im Reichstag konnte man in den letzten Tagen auch schon ganz offen von deutsch-freistündigen Abgeordneten das Eingeständnis hören, daß sie einen schweren Fehler begangen. Der „deutsche Freisinn“ liegt, darüber besteht kein Zweifel, in den letzten Zügen und seine Richterlichen Tiraden vermögen mehr darüber zu täuschen, daß die Majorität mit der Richterlichen Führung nichts weniger als einverstanden ist. Die Nat.-Ztg. sagt es gerade heraus: Sollten die Herren Richter u. Gen. versuchen, die Verwertung der 20 000 M. in dritter Lesung zur Fraktions-Angelegenheit zu machen, so wäre die Sezession nach rechts fertig.

Der Bundesrat nahm das Unfallversicherungsgesetz für Land- und Forstwirtschaft nach den Anträgen der Ausschüsse an und vertagte sich dann bis nach Neujahr. Die Unfallversicherung für Land- und Forstbetrieb ist ziemlich genau dem industriellen Unfallgesetz nachgebildet. Die Berufsgenossenschaften werden für örtliche Bezirke gebildet. Zu den Versicherten können auch die Angehörigen der Betriebsunternehmer gehören, sofern sie in den Betrieben mit beschäftigt sind. Für Reichs- und Staatsbetriebe übernimmt der Staat beziehungsweise das Reich die Versicherung. Die Ausschüsse haben zu den versicherten Betrieben noch die Kunst- und Handelsgärtnerei hinzugefügt.

Ein aus der Provinz Posen nach Kassel an die Kriegsschule versetzter junger Offizier erhielt dieser Tage den Besuch einer jungen Dame aus seinem früheren Garnisonsorte, mit der er die Ehe versprochen zu haben scheint. Wenigstens war die junge Dame hergereist, um Gewissheit über diesen Punkt zu erlangen. Als der Offizier eine ausweichende Antwort gab, feuerte die Dame zwei Revolverkugeln auf ihn ab und richtete dann die Waffe gegen sich selbst. Die Schüsse trafen zwar, scheinen aber nur ungefährliche Verwundungen zur Folge gehabt zu haben.

In Eberfeld wurden innerhalb 2 Tagen über 12 500 M. für die in 2. Lesung abgelehnte Direktorstelle im Ausw. Amte gezeichnet.

Posen, 19. Dez. Die „Germ.“ berichtet: Kardinal Ledochowski hat vor kurzem dem h. Vater 17 000 Frks. aus der Erzdiözese Posen an Peterspfennigen überreichen können. Der Papst war von diesem Beweis der Anhänglichkeit der Posener an den h. Stuhl sehr gerührt.

### Oesterreich-Ungarn.

Wien, 22. Dez. Da über das Erlöschen der Cholera in Frankreich und Italien vollkommen beruhigende Nachrichten einlangten, verfügte das Ministerium des Innern die sofortige, gänzliche Aufhebung der Controloirmaßregeln an den Grenzen.

Wien, 22. Dez. Laut Versicherung der Direktion des Giro-Kassenvereins verübte der Abteilungs-Chef Lukas Selbstmord aus gekränktem Ehrgefühl, weil derselbe gestern eine strenge Rüge unter Androhung der Kündigung wegen Pflichtverhältnisses erhielt.

### Frankreich.

Paris, 16. Dez. (Die holden Frauen.) Gestern begoß eine Frau ihren Mann mit Schwefelsäure. Ein Mädchen schoß seinem Liebhaber, einem Studenten, auf dem Boulevard Saint Michel eine Kugel in den Hals. Morins Geliebte erklärte dem Untersuchungsrichter ihren festen Entschluß, nach ihrer in einigen Monaten zu erwartenden Entbindung Frau Hugues zu erschließen oder zu erlöchen.

Paris, 19. Dez. Das Elend ist gegenwärtig hier so groß, daß die Assistanzen publique kaum die bereits im August als „dringlich“ vorgemerkten unterstützungsbedürftigen Familien unterstützen kann. Neue Unterstützungsanträge können gar nicht berücksichtigt werden. Aus der herrschenden Not erklärt sich auch die Zunahme der Verbrechen; die Spalten unserer Zeitungen bringen Berichte über Verbrechen, welche stellenweise an das Romanhafte grenzen; und doch enthalten diese unwahrscheinlichen Berichte nur die bitterste Wahrheit.

Der „Figaro“ bringt die Sensationsnachricht von einer bevorstehenden Reise des Fürsten Bismarck nach Paris. Der Herr A. A., der den betr. Artikel zeichnet, scheint seiner Sache sehr sicher zu sein. „Diese Reise“ sagt er, „überrascht uns durchaus nicht; sie ist die Krönung des zwischen Frankreich und Deutschland hergestellten Einvernehmens, in Folge dessen die Berliner Konferenz von den zwei großen kontinentalen Mächten zusammenberufen wurde. Schon bei seiner letzten Durchreise in Paris teilte Graf Herbert v. Bismarck Herrn Jules Ferry die Absicht des Reichskanzlers mit, nach Paris zu kommen und den Ministerpräsidenten zu besuchen. Herr v. Bismarck wird in Paris zwischen dem 12. und 14. Januar erwartet. Er wird hier drei Tage bleiben. Der Kanzler wird nur von seinem Sohne Wilhelm begleitet sein.“ Ferry sei, heißt es weiter, durch diesen Entschluß des Reichskanzlers sehr angenehm überrascht, aber die bevorstehende Unterredung mit dem deutschen Reichskanzler löse ihm einen leisen Schrecken ein. Pariser Blätter sprechen sich über die angeblich geplante Reise zurückhaltend, doch keineswegs unfreundlich aus. Offiziös wird diese Nachricht dementiert.

### England.

London 22. Dez. Bei einem in dem Ge-

pätrium des Bahnhofes zu Windsor gestern früh ausgebrochenen Feuer verbrannte das Gepäckbureau sowie eine große Anzahl Gepäcksstücke. Die Untersuchung ergab, daß das Feuer durch eine sorgfältig in einem Kasten eingepackte Höllemaschine herbeigeführt wurde. In dem Brandhaufen wurden noch einige eiserne Fahrräder, sowie eine Flasche Sprengstoff gefunden.

### Amerika.

In einem weiteren Bericht über das schreckliche Unglück in Brooklyn heißt es: Die Flammen griffen so rasch um sich, daß die Insassen in den oberen Stockwerken außer Stange waren, mittels der Treppen ihre Rettung zu bewerkstelligen und durch Anwendung von Rettungsleitern u. s. w. in Sicherheit gebracht werden mußten. Eine Nonne, die von einem oberen Stockwerk herabsprang, blieb auf der Stelle tot, und einem Knaben, der sich in ähnlicher Weise zu retten suchte, wurde dasselbe Schicksal zu Teil. Große Aufregung herrschte in der Nachbarschaft, da die Anstalt nicht weniger als 30 Nonnen und 785 Waisenknaben enthielt, aber mit Ausnahme der vorerwähnten Personen wurden alle gerettet. Der angerichtete Schaden wird auf eine halbe Million Dollars geschätzt.

### Handel & Verkehr.

Stuttgart, 22. Dez. (Landesproduktionsbörse.) Wir notieren per 100 Kilogr.: Weizen bayerischer, M 17.75-18.50, russischer Sag. M 18.40-18.50, russischer Aflow. M 17.25, sibirischer M 18.75, Gerste Sival. M 19.40. - Durchschnitts-Weizenpreise pr. 100 Kilogr. incl. Saft pro Dez. 1884. Nr. 1 M 29-30, Nr. 2 M 26.50-27.50, Nr. 3 M 24-25, Nr. 4 M 19-20.50, Riech mit Saft M 9 per 100 Kilo je nach Qualität.

### Allerlei.

Das beste Mittel gegen erfrorrene Hände, was sich bis jetzt in allen Fällen bewährt hat, ist die sogen. Milch von Haringen auf ein Lappchen gestrichen und aufgelegt.

Bezirksamt Pfalldorf (Baden) Renthe, den 21. Febr. 1884. Hochgeehrtester Herr Brandt! Auf Ihr geehrtes Schreiben vom 17. d. M. habe ich zu erwidern: Von den von Ihnen bezogenen Schweizerpillen habe ich bisher 3 Schachteln gebraucht und zwar mit grossem Erfolg. Meine Beschwerden, wogegen ich diese Pillen angewendet habe, sind folgende: Ich litt schon über ein halbes Jahr an Magenleiden, starker Magenverschleimung, verbunden mit einem quälenden Husten, so dass ich durch das starke Husten immer Schleim erbrochen musste, auch stellte sich immer Verstopfung des Stuhlganges ein. Nun aber, seit dem ich Ihre Schweizerpillen gebrauche, hat sich mein Gesundheitszustand Gott sei Dank sehr gebessert. Die Magenverschleimung hat aufgehört, keinen Husten mehr, der Stuhlgang ist wieder in Ordnung und habe wieder einen sehr guten Appetit zum Essen. Hochachtungsvoll zeichnend Altbürgermeister Möhrle.

Rüfan-Roslow 5 pct. Eisenbahn-Prioritäten. Die nächste Fälligkeit dieser Prioritäten findet am 31. Dezember statt. Wegen des Courderrufs von ca. 2 pct. bei der Auslösung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Verpflichtung für eine Prämie von 4 Pf. pro 100 Mark. Bekanntmachung des Reichskanzlers in Bezug auf die Rückzahlung der Eisenbahn-Prioritäten. - Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung in Nagold.

## Eröffnung des Konkursverfahrens.

Ueber das Vermögen des Karl Haering, Kaufmanns in Wildberg, wird heute am 23. Dez. 1884, Nachmittags 3 1/2 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet und der Gerichtsnotar Mayer in Nagold zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 10. Februar 1885 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlussfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubiger-Ausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

Dienstag den 20. Januar 1885, Nachmittags 3 Uhr, und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Dienstag den 24. Februar 1885, Nachmittags 3 Uhr, in Nagold im Amtsgerichtsgebäude Zimmer Nr. 5 vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

## Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 10. Febr. 1885 Anzeige zu machen.

Königl. Amtsgericht zu Nagold. Daser, D. A. A.

## Stadtgemeinde Nagold. Spalt- und Breanholz-Verkauf

am Dienstag den 30. Dezember im Distrikt Mühlberg, Abt. Dachsbau: 8 Rm. eichenes Spaltholz, 130 Rm. eichene Schtr. u. Prügel, 130 Rm. Nadelh., 70 Rm. eichenes Stockholz, 5000 Laubholz und 600 Nadelholzwellen. Günstige Abfuhr theils auf der Freu-

denstädter, theils auf der neuen Hailerbacher Straße.

Zusammenkunft morgens 9 Uhr auf der Freudenstädter Straße bei der Einmündung des sogenannten Kagensteigs in dieselbe.

Gemeinderat.

NEUESTE NACHRICHTEN  
Unparteiische Zeitung  
Billigste Berliner Zeitung

Täglich auch Montags - Ausfühliche politische Mittheilungen, objective, mit Wiedergabe interessanter Meinungsäußerungen aus der Presse aller Parteien. - Nachrichten über Theater, Musik, Kunst, Wissenschaft, Gerichtsalle, locale Nachrichten. - Spannende Romane, sorgfältige, interessante und handlungsreiche. - Vollständiges Berliner Coursblatt. - Lotterielisten. - Amtliche Nachrichten. 6 (Gratis) Beilagen: 1. Neueste Berliner Fliegende Blätter (illustrirt), 2. Unterhaltungsblatt, 3. Die Hausfrau, 4. Zeitung für Landwirtschaft und Gartenbau, 5. Neueste Moden (illustrirt und Schnittmuster), 6. Verlorengeblat. (Betr. Obligationen, Prioritäten und Anleihenloos.)

Probnummern gratis u. franco

Alle 5 Tage gratis und nach Abnahme des Monatspreises 1 Mark 10 Pf. pro Quartal monatlich

## Nagold. Anzeige.

Nächsten Montag und Dienstag den 29. und 30. d. M. schlage ich Nagelamen für Kunden.

Fr. Rentschler.

## Wien. Rasier-Geschäft

bringe ich hiemit in empfehlende Erinnerung, wobei ich auch außer dem Hause im Abonnement zu Diensten stehe.

H. Frölich, pract. Heilgehilfe u. Homöopath. NB. Am Christfest, Neujahr- und Erscheinungsfest ist mein Cabinet geschlossen.

Zahnschmerzen jeder Art, selbst wenn die Zähne hohl und angestekt sind, werden augenblicklich und dauernd durch den berühmten indischen Extrakt beseitigt. Derselbe sollte seiner Vortrefflichkeit halber in keiner Familie fehlen. Necht in Fl. à 60 und 120 J im Alleindepot für Nagold bei Carl Pflumm.



## Handwerkerbank Nagold.

Eingetragene Genossenschaft.  
Bei den Sparkassengeldern ist durch Beschluß des Verwaltungsrats vom 20. ds. M. der Zinsfuß vom 1. Januar 1885 an von 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub>

### auf 3 Prozent

herabgesetzt worden.

Den 22. Dezember 1884.

Vorstand.

### Für die langen Winterabende

ist der beste, angenehmste und billigste Zeitvertreib die Lektüre der täglich erscheinenden, neuerdings vollständig umgestalteten und bedeutend erweiterten

### Württembergische Landes-Zeitung

mit den drei Beiblättern  
Stuttgarter Handelszeitung, Furchtlos und Treu

und

Vetter aus Schwaben.

Preis nur 66 Pfennig monatlich.

Die Landeszeitung bringt Jedem Etwas:

**Dem Geschäftsmann** in der täglich eine Seite gross erscheinenden „Stuttgarter Handelszeitung“ alle wissenswerten finanziellen Berichte, Marktberichte und Kursberichte. In einem finanziellen Briefkasten wird über alle Fragen sachgemässe Auskunft erteilt. Submissionen und grössere Konkurse werden sofort gemeldet, ebenso die wichtigeren Verlosungen und Patentverleihungen.

**Dem Landwirt** unter der Rubrik „landwirtschaftliche Marktberichte“ alles Wissenswerte über die Preise der landwirtschaftlichen Artikel an den Hauptmärkten. Für Fachmänner belehrende Artikel und jeden Monat ein Kalendarium über die landwirtschaftlichen Arbeiten. Unter der Rubrik „Für das Haus“ eine grosse Auswahl von bewährten neuen Erfindungen und Hausmitteln. Tägliche Wetterprophetisierungen.

**Dem Beamten und Militär** unter der Rubrik „Amtliches“ alle Stelle-Veränderungen und Anschreibungen, und unter der Rubrik „Militärisches“ alle neuen Nachrichten auf diesem Gebiete. Dem Juristen unter der Rubrik „Gerichtssaal“ eine Fülle von Reichsgerichts-Entscheidungen und interessanten Prozessen. Dem Lehrstande wird unter der Rubrik „Kunst- und Wissenschaft“ besondere Aufmerksamkeit gewidmet.

Aus diesem kurzen Inhaltsverzeichnis wird Jedermann ersehen können, dass die Württembergische Landeszeitung weitaus das **billigste, reichhaltigste und unterhaltendste** Blatt Württembergs ist.

Probennummern werden auf Wunsch gratis verschickt und sind bei der Expedition dieses Blattes in Stuttgart, Marionstrasse 10, zu bestellen

**Der Familie** und insbesondere den Frauen: In dem wöchentlich 5mal erscheinenden Unterhaltungsblatt „Furchtlos und Treu“ fürs Erste einen grossen spannenden Roman, dann einen belehrenden Artikel, hierauf unter den Rubriken „Kunst und Wissenschaft, Miscellen und Sinnsprüche“ eine Fülle belehrenden und unterhaltenden Stoffes. — Die „Familien-Nachrichten“ und „Landes-Nachrichten“ werden besonders gepflegt.

Das Beiblatt „Für das Haus“ mit einer den Spielen, den Räthselaufgaben und insbesondere dem Schache gewidmeten Rubrik „Spielecke“ dient speziell den wirklichen Bedürfnissen und enthält eine grosse Anzahl bewährter Mittel und Ratschläge auf dem Gebiete des häuslichen Lebens.

**Dem Politiker** täglich einen politischen Leitartikel, welcher häufig der Feder hervorragender „Mitglieder der deutschen Partei“ entstammt; ferner unter der Rubrik „Politische Uebersicht“ eine Besprechung der wichtigsten Tagesereignisse und unter den Rubriken der einzelnen Länder eine systematische Zusammenstellung aller wichtigen Angelegenheiten. Die ausführliche Rubrik „Telegramme“, sowie unsere „Spezialdepeschen“ bringen dem Leser immer das Neueste.

**Dem Schwaben** ohne Unterschied des Standes und Geschlechtes bringt das „Illustrirte“ Witzblatt, der „Vetter aus Schwaben“, eine Fülle von Witz und Humor.

## Nagold. Steinkohlen-Empfehlung.

Saarstückkohlen 1<sup>a</sup>,  
Salonkohlen 1. Sorte,  
Schmiedekohlen 1. Sorte,

Königsberger Braunkohlen-Briquettes,  
Marke K. K.

empfehle in größerem und kleinerem Quantum zu billigt gestellten Preisen.  
J. Graf, Restauration beim Bahnhof.

Auf Verlangen ins Haus geliefert.

Es hauen.  
Ueber die Feiertage schenkt gutes  
**Bockbier**  
aus, wozu freundlichst einludet  
Kammwirt Walz.

Nagold.  
Ueber die Feiertage schenkt feines  
**Doppelbier**  
aus  
Krauß & Stern.

in 9 Tagen.

NORDDEUTSCHER LLOYD  
PREMEN  
in 9 Tagen.

Mit den neuen Schnelldampfern des  
**Norddeutschen Lloyd**  
kann man die Reise  
von Bremen nach Amerika

in 9 Tagen  
machen. Näheres bei den  
**Haupt-Agenten**  
Johs. Rominger,  
Stuttgart,

und dessen Agenten:  
Gottlob Schmid in Nagold, John  
G. Roller in Altensteig, Ernst  
Schall a. Markt in Calw.

Altensteig.  
Den Interessenten des  
**Privat-Sparvereins**  
wird hiemit zur gefälligen Nachachtung mitgeteilt, daß Sonntags an der Kasse des Vereins weder Gelder angenommen noch abgegeben werden.  
Verwaltungs-Ausschuß.

**Eine Karte.** In Folge von den  
Folgen von Jugend-  
sünden, welcher Schwärze, Antrü-  
bung, Verleumdung, Verleumdung,  
sind ich letzterens ein Recidiv. Sie  
Dies große Heilmittel wurde von  
Frankfurt in Süd-Amerika entdeckt. Schickt  
ein adreßirte Couvert an Rev. Joseph  
T. Jeman, Station New York in USA.

Esfringen.  
**750 M.**  
Pflegschaftsgeld hat auf einen  
oder mehreren Posten gegen  
gesetzliche Sicherheit zum  
Ausleihen parat  
Pfleger Jakob Jr. Braun.

**Sautterbach.**  
Auf Freitag den 26. Dezember werden alle im Jahre  
**1834 Geborenen**  
und deren Freunde ins Gasthaus zum  
„Lamm“ hier eingeladen.  
Ihr, die in diesem Jahre fünfzig zählt,  
Kommt, daß aber ja nicht einer fehlt,  
Sei's Gottlob, Michel, Frieder,  
Fünfzig lehret ja nicht wieder.  
Der Jahrgang hat es gut erraten,  
Zudem der Wein wie damals g'ratet;  
Drum kommt und feht beim Lammwirt  
ein,

Wo wir werden tröschlich sein.  
**Mehrere 50ger.**  
Nagold.  
Ausgezeichnet feines **Pilsener**

**Doppelbier**  
schenkt über die Weihnachtsfeiertage aus  
Bierbr. Wagner & gr. Baum.

Nagold.  
**Niederfranz.**  
**Weihnachtsfeier**  
am Freitag den 26. Dez.,  
(Stephansfeiertag.)  
Anfang präcis 7 Uhr im  
Vereinslokal (Sautter'schen  
Saal).

Hiezu werden die aktiven und Ehren-  
mitglieder mit Familie freundlich einge-  
laden mit der Bitte, sich an der Ver-  
losung mit einer Gabe im Werte von  
mindestens 1 M 50 J zu beteiligen.  
Die Gaben werden am Stephans-  
feiertage von morgens 9 Uhr bis spä-  
testens nachmittags 3 Uhr im Lokale  
in Empfang genommen.  
Eintritt für Nichtmitglieder 1 M  
Der Ausschuß.

Nagold.  
**M.-&V.-V.**  
**Christbaumfeier.**  
Dieselbe findet Samstag  
den 27. Dezember (Johan-  
nisfeiertag) abends 7 Uhr  
im Lokal (Gasthaus z. Löwen) statt und  
werden hiezu sämtliche aktive und Eh-  
renmitglieder mit Familie freundlichst  
eingeladen.  
Der Ausschuß.

Nagold.  
**Einladung.**  
Sonntag den 28. Dezember,  
nachmittags 3 Uhr 23,  
ab Bahnhof Besuch in Calw beim  
Landsmann Ernst Reichert. Rück-  
kehr abends 8 Uhr 12.  
Hiezu sind dessen sämtl. Freunde und  
Bekannte eingeladen.

**Gestorben:**  
Den 20. Dez. ein Kind des Gottl.  
Hermann, Mechanikers (totgeboren).

Zu haben in der **G. W. Kaiser'schen Buchhandlung:**

## Württembergische Neujahrsblätter.

Unter Mitwirkung von  
Seminarrektor Dr. Meiß, Oberbibliothekar Dr. Seyd, Oberstudienrat Dr.  
Klaiber, Professor Dr. Paulus, Oberstudienrat Dr. Planch, Gymnasial-  
rektor Dr. Pressel, Ephorus Schmid, Archivrat Dr. Stälin u. A.  
herausgegeben von  
**Professor Dr. J. Hartmann.**

Zweites Blatt. 1885.  
**Schiller und Schwaben.**

Von **Paul Lang.**  
Stuttgart, 1885. Verlag von P. Gundert.

Die Besitzer des I. Blattes werden freundlichst ersucht, auch dieses  
II. Blatt auf. zu verlangen.

